Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 25 (1909)

Heft: 48

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nach den letzten Meldungen vom nordischen Holzmarkte zu schließen, hat sich die Festigkeit nicht nur behauptet, sondern sogar noch weiter ausgeprägt. Was verkauft wurde, erzielte volle Preise, weil die Ablader es ablehnten, darunter abzugeben. Die oberrheinischen Werke gehen mit ihren Preisforderungen ständig in die Höhe, und die mittel- und niederrheinischen Firmen verkaufen heute nur zu den erhöhten Preisen des Nordwestdeutschen Hobelholzverbandes, die vorläufig Giltigkeit haben bis zum 31. März 1910.

Angesichts des Umstandes, daß die rheinischen Hobelwerke mit ihren Preisforderungen weiter in die Höhe gehen müssen, um sie mit denen des Einkaufs in Einklang zu bringen, haben die Händler ihren Bedarf für die nächste Zeit fast vollständig eingedeckt. — Der Rundholzeinkauf im Walde nahm animierten Verlauf. Bei den meisten stattgefundenen Auktionen wurden die forstamtlichen Anschläge überschreitende Preise angelegt. Das württembergische Forstamt Winzingen erlöste für Nußbaumholz 2.—4. Klasse Mk. 34—84, für Mehlbeer 5. Klasse Mk. 28.—, für Eichenstämme 1a—6. Klasse Mk. 18—91, für Linden 2a—6. Klasse Mk. 21—70, für Rotbuchen 1a—5. Klasse Mk. 24—42 das m³ ab Wald. — Das kgl. Hofkammerforstamt Freudenstadt erzielte bei seinem Eichenstammholzverkauf einen Uebererlös von rund 7%. — Das württembergische Forstamt Böhringen setzte rund 2500 m³ Nadellangholz, das mit Mk. 14—24 eingeschätzt war, dem Verkauf aus und erzielte dafür 116¼% der Taxen. Die Gemeinde Alpirsbach vereinnahmte für Nadelstammholz rund 115½% der Taxen. Einen sehr günstigen Verlauf nahm auch die seitens des badischen Forstamtes Kork abgehaltene Versteigerung von 400 m³ Eichen- und sonstigen Laubhölzern; hier wurden nämlich die Einschätzungen um etwa 13¼% überschritten. Am Eichenholzmarkte hat sich in jüngster Zeit eine durchaus feste Strömung bemerkbar gemacht, die man wohl auf den hohen Verlauf der Eichenstammholzverkäufe im Walde wird zurückführen können. Die Befürchtung, es könnten große Posten Nonnenholz auf dem Wasserweg nach Rheinland und Westfalen gelangen, erweist sich heute als durchaus unbegründet. Wenn in der Tat Nonnenrundholz beikommt, so werden es jedenfalls keine Quantitäten sein, welche den süddeutschen Rundholzmarkt nennenswert beeinflussen könnten.

Immer noch schlecht ließen sich die Buchennutzhölzer verwerten, welche die Taxe nicht erreichten. So erhielt Bolchen für stärkere Stämme durchschnittlich nur 11,33 Mk. Auch Lützelstein-Süd hatte wieder wie alljährlich hiervon einen größeren Posten auf den Markt zu bringen und verkaufte diesen am 24. Januar. Die Stämme 1. Kl. a und b lieferten 19,70 und 27,58 Mk., die 2. Kl. 16,70 und 23,67 Mk., 3. Kl. 13,80 und 19,05 Mk., 4. Kl. 11,73 und 16,60 Mk. und 5. Kl. 8 und 11,25 Mk.; während 980 Raummeter Buchenscheite durchschnittlich mit 9,38 Mk., also pro Festmeter mit mehr als 12 Mk. bezahlt wurden. Werden kleinere Posten von solchem Holze angeboten, so wird solches von den Handwerkern, vor allem von den Wagnern und Holzschuhmachern abgenommen, die dann die für sie geeignete Ware meist gut bezahlen.

Holzmarktbericht der Frankfurter Zeitung. Die Marktlage war auch weiterhin durchaus fest. Allmählich bessert sich auch die Nachfrage der rheinischen und westfälischen Händler, die aber wegen der hohen Preise nur das Notwendigste kaufen. Gute Ware ist sehr begehrt und, weil knapp angeboten, hoch im Preise. Der schwedische Markt in Weißholz blieb andauernd stabil, weshalb schwedische und russische Hobelware ihren hohen Preisstand beibehielt.

Verschiedenes.

Kurse am Gewerbemuseum Winterthur. Am Gewerbemusenm hat ein praktischer und theoretischer Kurs für Bestimmung der Arbeitsleistung von Betriebsmaschinen begonnen, zu dem sich 43 Teilnehmer angemeldet haben. Ende dieses Monates ist für Schlossermeister ein zweitägiger Instruktionskurs für autogenes Schweißen vorgesehen. Derselbe bezweckt die Einführung in diese neuzeitlichen Verfahren. Dem theoretischen Teil folgen praktische Demonstrationen, an Sauerstoff-Wasserstoff- und Sauerstoff-Acetylen-Apparaten, wobei die Teilnehmer Gelegenheit haben, selbst Schweiß- und Schnittproben auszuführen. Da diese neue Arbeitsmethode den ganzen Betrieb vorteilhafter und konkurrenzfähiger gestaltet, ist nicht zu zweifeln, daß die Beteiligung an diesem Kurs eine recht rege sein wird.

Die Wohndichtigkeit in den Schweizerstädten nimmt im allgemeinen zu. Aus einer Zusammenstellung des statistischen Amtes der Stadt Zürich ergibt sich, daß die Zahl der Haushaltungen sowohl wie der Bewohner pro Haus von 1870—1900 in allen Schweizerstädten mit über 20,000 Einwohnern regelmäßig gewachsen ist. Eine Ausnahme davon macht nur Bern, dessen Haushaltungs- und Behausungsziffer den umgekehrten Weg gegangen ist — eine Folge des Baues vieler Einfamilienhäuser. Im Vergleich zu den andern Städten beherbergt Zürich nicht gerade die höchste, aber doch eine durchschnittliche Zahl von Haushaltungen (Zürich 3,56, Bern 3,17) und Bewohner pro Haus (Zürich 15,77, Bern 14,65). In Bezug auf die Haushaltungen wird Zürich nur von Genf mit 5,04 und Chaux-de-Fonds mit 3,79 pro bewohntes Gebäude übertroffen; dagegen steht Zürich hinsichtlich der Behausungsziffer erst an fünfter Stelle, ihm gehen voran Genf mit einer Behausungsziffer von 18,44, Chaux-de-Fonds mit 17,87, Luzern mit 16,04 und Lausanne mit 15,92. Inwieweit sich diese Verhältnisse seit 1900 geändert haben, wird erst die nächste Volkszählung lehren.

Elektrische Sirenen an Stelle elektrischer Klingeln. Als Ersatz der elektrischen Klingeln, wo diese wegen ihres oft als lästig und unangenehm empfundenen Geräusches nicht gewünscht werden, z. B. im Hause, in Geschäftsräumen, Sanatorien u. dgl., dienen gegenwärtig sogen. elektrische Sirenen für vier Volt Klemmenspannung. Sie werden von der bekannten Aktiengesellschaft C. Lorenz, Berlin, fabriziert und ist auch deshalb sehr empfehlenswert, weil sie zugleich ein von dem Tone der vorhandenen Rasselwecker deutlich sich unterscheidendes Zeichen ertönen lassen. Zur Hauptsache besteht die Sirene aus einer in ein Schutzgehäuse, das mit Schalltrichter versehen ist, eingebauten Membran, die auf elektromagnetische Weise in Schwingungen versetzt wird; ihr Ton ist klar, harmonisch, angenehm. Elektrische Sirenen von größerer Lautstärke werden als Signalhuppen seit längerer Zeit im Automobilwesen angewendet, ferner zur Signalgebung auf Fabrikhöfen, Bahnen usw. Da sich indessen die Schallwirkung der elektrischen Huppen bei den elektrischen Triebwagen mit eigener Kraftquelle auf Haupt- und Nebenbahnen nicht überall als von ausreichender Stärke erwiesen hat, sollen auf solchen Strecken die elektrischen Huppen durch Motorsirenen ersetzt werden.

Mit der elektrischen Sirene bringt die Firma Lorenz eine Neuheit auf den Markt, die vielerorts mit Vorteil die Aufgabe, die bisher der elektrischen Klingel zugewiesen wurde, übernimmt. r

---

☞ Bei eventuellen Doppelsendungen oder unrichtigen Adressen bitten wir zu reklamieren, um unnötige Kosten zu sparen. Die Expedition.